

Liechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postversendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1.50 franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (Rhodental). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsteile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden, und zwar erstere spätestens bis jeden **Mittwoch mittags**.

Baduz, Freitag

N. 45.

den 7. November 1913.

Amtlicher Teil.

Zl. 3355/Reg.

Bekanntmachung.

Die Zufuhr des nächstjährigen 1914er Schotterbedarfes für die landschaftlichen Straßen wird im Absteigerungswege in Akford gegeben werden.

Die diesbezüglichen Verhandlungen finden statt: Montag den 10. November, vormittags 9 Uhr, im Gasthause zum „Kreuz“ in Eschen für das Unterland;

Montag den 10. November, nachmittags 4 Uhr, im Gasthause zum „Löwen“ in Baduz für Schaam und Baduz;

Dienstag den 11. November, vormittags 10 Uhr, im Gasthause zum „Abler“ in Ertesen für Ertesen und Balzers.

Fürstliche Regierung.

Baduz, am 3. November 1913.

Im Auftrage:

gez. **G. Siener**,
f. Oberingenieur.

Nichtamtlicher Teil. Waterland.

Vom Wetter. Gegenwärtig erfreuen wir uns des herrlichsten Herbstwetters. Der Wiesenflor fängt von neuem an, sich zu entfalten und überraschend ist es, wenn in einer Höhe von 700 Meter jetzt blühende Erdbeeren gefunden werden. Vor Sonnenaufgang zeigen sich oft prächtige Lichterscheinungen. Die Gebirge und Wälder erscheinen purpurrot und Felsen und Wälder heben sich besonders scharf ab. Die Schneegrenze ist bedeutend hinaufgerückt.

Maul- und Klauenseuche. Seit der letzten Mitteilung sind neue Seuchenfälle vorgekommen: in Ertesen ein Stall mit sieben Kindern, in Baduz zwei Ställe mit 11 Kindern, in Ertesenberg ein Stall mit neun Kindern, und in Schaam 11 Ställe mit 77 Kindern.

In der der liechtenst. Voralberg. Grenze zu nächst gelegene Gemeinde Tosters ist die Seuche ebenfalls ausgebrochen, weiter sind in Voralberg in 36 Gemeinden 2857 Stück Vieh verseucht.

In der benachbarten Schweiz sind verseucht die Gemeinden Sevelen, Wartau, Sennwald, Grabs, Gams, Mels, Flums, Wallenstadt, Ragaz, Maiensfeld, Malans und Mastrils.

Politische Rundschau.

In Oesterreich-Ungarns Außenpolitik ist Ruhe eingetreten. Die Monarchie steht nicht mehr im Mittelpunkt kriegerischer Konfliktmöglichkeiten und das Uebergreifen des Balkanbrandes auf Europa scheint für diesmal verhütet. Nicht als ob man sich in den Balkanstaaten und in Oesterreich der Täuschung hingäbe, als ob dieser Brand wirklich und vollkommen gelöscht wäre. Unter der Asche glimmen die Funken noch weiter, und die Lage auf dem Balkan weist so viele unerledigte Fragen und unbereinigt gebliebene Punkte auf, daß alle Beteiligten mit dem Wiederausbruch des Brandes rechnen und sich darauf auch entsprechend vorbereiten.

So haben beide Parlamente Mühe, sich mit den neuesten Korruptionssaffären zu befassen: Oesterreich mit dem Auswanderungs-, Ungarn

mit dem Spielbankstandal. Bei letzterem handelt es sich um den Fall einer Gesellschaft, die in Budapest auf der mitten im Donauström gelegenen „Margareteninsel“ eine Spielbank etablieren wollte, und die der Regierung Lutas für die Erlaubnis zur Errichtung dieser Spielbank die Kleinigkeit von anderthalb Millionen zur Verfügung gestellt hatte, von welcher Summe dem Gerüchte zufolge ein Teil in die Taschen einflussreicher Abgeordneter floss. Der Fall ist jetzt aufs Tapet gebracht worden, um Liza zu stürzen. Lizas Entschuldigung ist die, er, d. h. die Regierung, sei bereit, der Spielbankgesellschaft das zurückzuzahlen: die Tatsache selbst wird nicht geleugnet, und sie würde auch hinreichen, die jetzige Regierung zu stürzen, wenn der Wiener Hof hoffen dürfte, von der Nachfolgerschaft Lizas seine Rekruten und seine neuen Heeresforderungen bewilligt zu erhalten. Gerade damit hapert es nun aber gewaltig: Liza ist der einzige, der dem Wiener Hof gegenüber die Bürgschaft für die Bewilligung der Militärforderungen übernehmen kann, und darum kann ihm auch eine Standalaffäre, wie die der Spielbankgesellschaft, nichts anhaben, zumal da seine persönliche Integrität nicht in Zweifel steht, und die Opposition jeder Korruption ebenso zugänglich ist, wie die herrschende Regierungspartei.

Der Auswanderungsstandal, der jetzt so viel Staub aufwirbelt, wurde dadurch aufgedeckt, daß dem Kriegsminister bei den Rekruteneinstellungen und Reservisteneinberufungen anlässlich der Balkankrise etliche 80,000 Militärpflichtige fehlten. Es entstand die Frage, wo sie denn eigentlich hingekommen seien, und da stellte sich heraus, daß sie — ausgewandert waren, dem Gesetze zum Trotz, das Stellungs-pflichtigen und ungehörigen der Reserve und der Landwehr vor Ableistung aller Übungen die Auswanderung untersagt. Das führte zu der weiteren Frage, wie denn eigentlich diese Tausende die Monarchie verlassen konnten, und dabei stieß man auf die Schiffahrtsgesellschaft „Canadian Pacific“, die den Schiffahrtsverkehr Triest-Kanada unterhält, als einer der Schuldigen. Im Verlaufe der Untersuchung zeigte sich, daß die Agenturen der verschiedensten Schiffahrtsgesellschaften sich seit Jahren damit befaßten, Auswanderer aus der Monarchie zu spekulieren, ohne viel nach Paß und Papieren zu fragen; ebenso aber stellte sich heraus, daß sie dieses Treiben nicht entwickeln konnten, ohne sich der Mitwisserschaft und Mithilfe zahlreicher niederer und höherer staatlicher Organe versichert zu haben, die dem Gerüchte zufolge bis in die Ministerien hinaufreichen sollen. So sitzen denn jetzt neben den Agenten der „Canadian Pacific“ auch zahlreiche galizische und ungarische Staats- und Gemeindeangestellte hinter Schloß und Riegel, die beschuldigt sind, das Treiben der Auswanderungsgesellschaften begünstigt zu haben.

Das ausgewanderte Armeekorps hat natürlich riesiges Aufsehen erregt; Kaiser Franz Joseph ließ sich des öfteren eingehend Bericht erstatten und es ist viel von „Feinden des Vaterlandes“, von „unpatriotischem Treiben“ usw. die Rede. Die Bevölkerung ist anderer Meinung. Sie verurteilt das Treiben der gewinnlosen Auswanderungsgesellschaften und Agenten aufs schärfste; aber sie kann nicht umhin, auch ein System mit verantwortlich zu machen, das sich um den Verbleib der Bevölkerung nur so weit schert, als diese für mili-

tärische Zwecke in Betracht kommt, sie aber sonst unbekümmert ihrem Schicksale überläßt, das zumal in Galizien, dem Hauptherd der Auswanderung, aber leider auch in anderen Ländern der Monarchie, aus Elend und Hunger besteht.

Deutsches Reich. Ein merkwürdiger Zufall bringt es mit sich, daß die Throne zweier deutscher Bundesgenossen, die beide seit Jahrzehnten verwaist sind, nun fast am gleichen Tage neu besetzt werden. In Braunschweig wird Prinz Ernst August von Cumberland, der Schwiegersohn des deutschen Kaisers, als Herzog von Braunschweig und Lüneburg seinen feierlichen Einzug halten.

Zwar hatte der Prinz schon gewisse legitime Ansprüche auf den Thron von Braunschweig. Solche Ansprüche sind aber, wie man weiß, schwer geltend zu machen, wenn nicht besondere Umstände mitwirken, wie z. B. hier die Heirat mit der Kaiserstochter. Noch im Jahre 1907 hatte der deutsche Bundesrat seiner Ueberzeugung feierlich dahin Ausdruck gegeben, daß kein Mitglied der Familie Cumberland in Braunschweig regieren könne, solange nicht sämtliche Angehörige dieses Hauses ausdrücklich auf Hannover verzichtet haben. Heute hat nicht einmal der künftige Herzog von Braunschweig diesen Verzicht ausdrücklich ausgesprochen und dennoch steht der Weg zum Throne seines Vaters ihm plötzlich offen. Die Dinge liegen genau so wie 1907, nur hat inzwischen die Hochzeit des Prinzen von Cumberland mit der Kaiserstochter stattgefunden. Das ist nun gewiß eine sehr erfreuliche Tatsache und braucht niemand damit unzufrieden zu sein, am allerwenigsten wir. Schon mehr allgemeines Interesse beansprucht die Lösung der Königsfrage in Bayern, welche in diesen Tagen erfolgt ist. Bayern hatte seit 27 Jahren keinen wirklich regierenden König. König Otto, physisch verhältnismäßig bei guter Gesundheit, lebt in vollkommener, unheilbarer geistiger Amnachtung. Eine so lange interimistische Regentschaft war begreiflicherweise für das Land nicht von Vorteil, sondern mit verschiedenen Anzuträglichkeiten verbunden. Daher auch der allgemeine Wunsch, diesem Provisorium ein Ende zu machen, was durch die Kammer nunmehr auch beschlossen ist. Der jetzige Prinzregent wird als Ludwig III. den bayerischen Thron besteigen. Das ganze Land wird sich über das Ereignis freuen.

Neuigkeiten aus allen Ländern.

Oesterreich. Feldkirch. Markt am letzten Dienstag. Besuch: mittelmäßig. Erdäpfel per Kilo 6 h bis 8 h, Butter per Kilo K 2.50 bis K 3.10, Sauerkäse per Kilo 80 h bis 90 h, Magerkäse per Kilo 90 h bis K 1.10, Äpfel per Kilo 30 h bis 35 h, Salat per Kopf 4 h bis 8 h, Kraut per Kopf 8 h bis 14 h, Kraut per 50 Kilo K 1.80 bis K 2.30, 4 Stück Eier 40 h bis 48 h.

Obstmarkt. Aufuhr: schwach. Mostobst: Nefel per 50 Kilo K 8.50 bis K 9.—, Birnen per 50 Kilo K —.— bis K —.—, Lagerobst per Kilo 28 h bis 86 h.

— **Feldkirch.** An allen Oesterreich. Grenzstationen ist der Beobachtungsdienst über die Auswanderung stellungspflichtiger Oesterreicher und ungarischer Staatsbürger bedeutend verschärft worden. In Bregenz allein wurden in den letzten Tagen 50 solcher Leute angehalten und 30 von